



Prekär: in einer Weise geartet, die es  
äußerst schwer macht, die richtige  
Maßnahme / Entscheidung zu treffen,  
um aus einer schwierigen Lage  
herauszukommen.

schwierig / heikel / misslich  
franz. = durch Bitten erlangt  
lat. = bitten, anrufen

Positiv: **PREKÄR**  
Komparativ: **PREKÄRER**  
Superlativ: **AM PREKÄRSTEN**

**PREKÄROTOPIA**

**A.K.T.;** No. 04

→ → → [www.akate.de](http://www.akate.de)

# AUSSTELLUNG: PREKÄR OTOPIA

Ein prekäres  
Singspiel von  
Beate Engl,  
Leonie Felle &  
Franka Kaßner

03.10. → → 06.12.2020  
→ im A.K.T.; Theaterstraße 21  
& digital → 75175 Pforzheim

Do. bis Sa. 15.00 bis  
19.00 Uhr, So. 11.00 →  
→ bis 19.00 Uhr

**Prekäres Singspiel,  
→ live → → Fr. 02.10. &  
Sa. 03.10. jeweils  
19.00 & 21.00 Uhr**

**In Kooperation mit:**

WERNER WILD WERKSTÄTTE  
Förderverein Ornamenta  
agora<sup>42</sup>  
EMMA Kreativzentrum Pforzheim HS PF  
LIFE THEATER PFORZHEIM  
LENBACHHAUS KULTURAMT DER STADT PFORZHEIM  
HAUPTSTADT KULTUR!

## PREKÄROTOPIA

Vom utopischen Versuch gemeinsam zu verändern

Ein prekäres Singspiel von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

„Keiner für Alle, Niemand für Jeden, Viele und Andere, Jeder allein...“. Das ist das Fazit im Chor der Erschütterung des zeitgenössischen Singspiels von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner.

Die aus „prekär“, „Rotation“ und „Utopie“ abgeleitete Wortneuschöpfung PREKÄROTOPIA stellt die grundlegende Definition der Solidarität einer Gemeinschaft und des Individuums in Frage. Im System PREKÄROTOPIA schwanken die drei Protagonistinnen Speaker, Poupée und Trickster zwischen Zerrissenheit und Antrieb, Triumph und Scheitern, Euphorie und Verzweiflung. Sie sehnen sich nach solidarischer Emanzipation und Partizipation und scheitern zugleich daran.

So reflektiert PREKÄROTOPIA dramaturgisch die Herausforderung nach Solidarität und Haltung in globalen Gesellschaften, die aus unzähligen Parallelwelten bestehen. Man kann PREKÄROTOPIA als ein Manifest der Handlung sehen, das sogar das Scheitern und die Resignation von Speaker, Poupée und Trickster am Ende des Stückes als aktive Haltung formuliert. Die Künstlerinnen wollen Hierarchien aufbrechen und einen Diskurs über politisches Handeln und Verantwortung anstoßen. Selbst keine politische Haltung zu haben, wäre eine hochpolitische Handlung.

So klingen die Zeilen aus „Mad as Hell“, einem der 13 Lieder des Singspiels, fast wie eine eindringliche Prophezeiung: „Hey you! Listen to me. There is no equality! The only system I can see, is business and economy! Progress, growth and capital, Highspeed neoliberal! Power, money – can't you see? Everywhere – hierarchy!“

PREKÄROTOPIA ist ein im Kollektiv entwickeltes Gesamtkunstwerk, das Skulptur, Text, Film, Musik und Performance miteinander verbindet. Neben den Live-Aufführungen des Singspiels manifestiert sich eine inhaltlich essenzielle, analytische und diskursive Ausstellung, die voll von visuellen Erlebnissen ist.

Die Künstlerinnen erschaffen für PREKÄROTOPIA im A.K.T. ein installatives Parcours-Universum aus Skulpturen, Instrumenten, Kostümen, Liedern und Videos, in welchem sie die Objekte als Requisiten für die moderne Aufführung des Singspiels mit 13 selbstkomponierten Punk-, Chanson- und Agit-Pop-Einlagen nutzen. So agieren die drei Protagonistinnen Speaker, Poupée und Trickster unter anderem zwischen einem fahrbaren Broiler, der übermannshohen Hand des Kapitals, einer zerstörten Hierarchie in Form einer Showtreppe und einer mit leuchtenden Globen verkabelten Orgel. PREKÄROTOPIA ist heiter und ernst, ironisch ambivalent, abstrakt und real, naiv und klug, gespickt mit irrationalen und rationalen Fragestellungen.

Text: Janusz Czech (Kurator / A.K.T.; Pforzheim)



Musikalischer Ablauf  
 Aus dem Zyklus: „Prekäre Blätter“, 2018-2020  
 Zeichnung, gerahmt, Acryl auf Papier, 35,7 x 27 cm

## HANDLUNG

Die drei Figuren Poupée, Speaker und Trickster leben im fiktiven System Prekärotopia, von dem sie unterschiedliche Auffassungen haben und zu dem sie verschiedene Standpunkte einnehmen: Poupée lebt zufrieden an der naiv-bunten Oberfläche von Prekärotopia; Speaker kritisiert und revoltiert gegen die Scheinwelt und will das System verändern; Trickster ironisiert und kommentiert, bleibt aber dennoch dem System verhaftet. Angestachelt von Speakers Aktivismus zerstören die drei Protagonistinnen gemeinsam die vorhandenen Hierarchien. Sie scheitern aber bei dem Versuch, etwas Anderes, etwas Neues zu schaffen und aktiv zu verändern. Die kollektive Euphorie des Aufbruchs und Neuanfangs endet in Desillusionierung und Vereinzelung der Figuren.

### SPEAKER

Beate Engl

Speaker ist eine idealistische Aktivistin. Sie klagt couragiert die gesellschaftlichen Hierarchien an, wird aber im Verlauf des Singspiels selbst von Geld und Macht absorbiert. Am Ende erstarrt sie zum Rednerpult.

Skulpturale Attribute:  
 Sprachrohre, Hand des Kapitals



### POUPÉE

Leonie Felle

Poupée glaubt an die Liebe und an ein selbstbestimmtes, gleichberechtigtes Handeln. Doch im Laufe der Geschichte erkennt sie die Widersprüchlichkeit des Systems und ihre vermeintliche Freiheit wird als naiver Selbstbetrug enttarnt.

Skulpturales Attribut:  
 Poupées Disco



### TRICKSTER

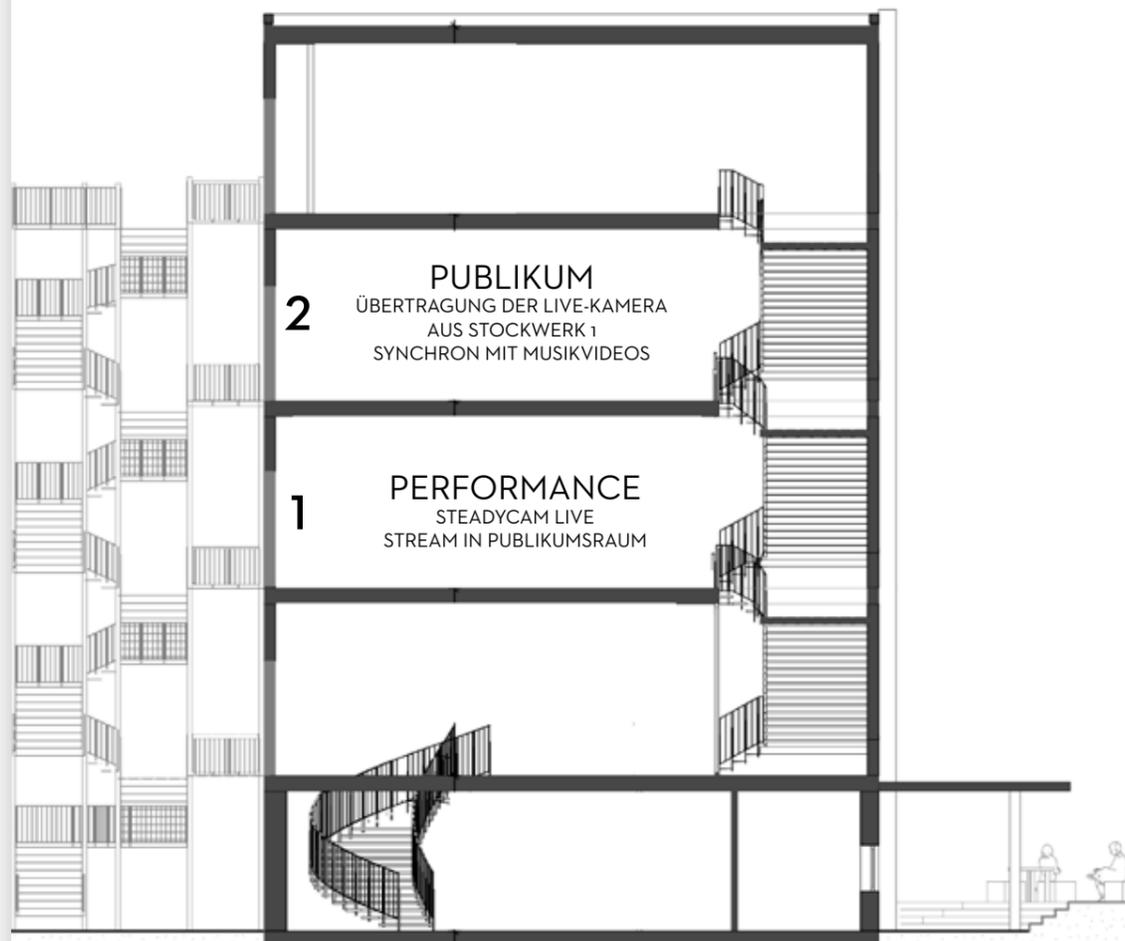
Franka Kaßner

Trickster ist ein scharfsichtiger Freigeist und bissige Spöttlerin. Sie durchschaut zwar das System und dessen Ungerechtigkeiten, kann diese aber nur ironisieren.

Skulpturales Attribut:  
 Broiler



# A.K.T.;



## A.K.T.; PFORZHEIM, 2020

Der A.K.T. in Pforzheim ist ein Ort für gesellschaftliche Diskurse und ein interdisziplinäres Labor der Zukunft. Aktuelle Fragestellungen werden im A.K.T. aus dem Blickwinkel des Designs und der Kunst beleuchtet und die gesellschaftliche Relevanz von Kunst, Design, Musik und Philosophie sichtbar gemacht. Neben regelmäßigen Ausstellungen erforschen Studierende des Masterstudiengangs Design & Future Making der Hochschule Pforzheim im MADLAB Zukunftsfragen.

Die Stadt Pforzheim steht exemplarisch für die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung, da sie, abseits von großen Metropolen gelegen, mit Herausforderungen wie Strukturschwäche, hohen Migrationsanteilen, hoher Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Angst, Unverständnis und Bildung von Parallelwelten zu kämpfen hat. Daher lassen sich an Orten wie Pforzheim die gesellschaftlichen Strömungen und Strukturen besonders gut reflektieren. Umso wichtiger ist es, Plattformen zu schaffen, wo Diskurse angestoßen und Zukunftsfragen aufgeworfen werden können. Der A.K.T. setzt hier an, und greift in seinen Ausstellungen aktuelle gesellschaftliche Themen auf, wie etwa die Frage nach der Solidarität und dem Verhältnis von Gemeinschaft und Individuum in der vierten Ausstellung „PREKÄROTOPIA. Vom utopischen Versuch gemeinsam zu verändern“.

Text A.K.T.

Eine Performance von PREKÄROTOPIA vor Publikum war im Oktober 2020 durch die Covid-19 Pandemie nicht möglich. Die Künstlerinnen entwickelten ein Konzept, welches es trotz der Situation möglich machte, die Aufführungen präsent zu erleben.

### PUBLIKUM

2. Stockwerk

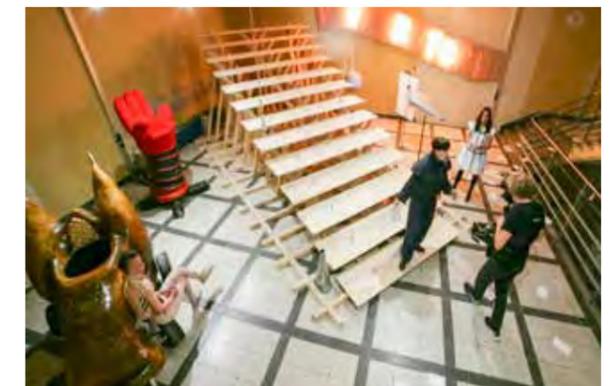
Die Zuschauer\*innen saßen räumlich getrennt von den Performerinnen im 2. Stock des A.K.T.; Sie verfolgten die Performance im 1. Stock über eine Doppelprojektion bestehend aus einer Live-Kamera synchronisiert mit den Musikvideos der jeweiligen Songs.



### PERFORMANCE

1. Stockwerk

Das Singspiel wurde im Bühnenraum des 1. Stocks aufgeführt, von Kameramann Adrian Campean mittels Steadycam gefilmt und live in den Publikumsraum übertragen. Zusätzlich wurden alle Aufführungen live ins Internet gestreamt.





PREKÄROTOPIA IM A.K.T.; 2020  
Performance mit Live-Übertragung  
Live-Kamera: Adrian Campean  
Tonmeister: Norbert Zich  
Gesang und Performance: Beate Engl, Leonie Felle, Franka Kaßner  
50 min.

# PERFORMANCE



Musikvideos, Live-Videoübertragung und Performance



Making of Performance: Diorama mit Kameramann Adrian Campean

Prekärötopia. Vom utopischen Versuch gemeinsam zu verändern.  
Ein prekäres Singspiel von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

Von Prof. Dr. Johannes Meinhardt (Kunstkritiker/Kunsttheoretiker, Tübingen)

I.

Prekärötopia, ein Singspiel, das von den drei Künstlerinnen Beate Engl, Franka Kaßner und Leonie Felle geschrieben, komponiert, inszeniert und mit Kostümen, den Rollen zugeordneten Attributen und weiteren sowohl gegenständlichen als auch plastischen Körpern ausgestattet wurde, wird von ihnen, die jeweils eine bestimmte, selbstgewählte und zusammen entwickelte Rolle einnehmen, auch selbst aufgeführt.

Die Uraufführung und eine Ausstellung fanden im April 2019 im Kunstbau der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München, statt; Prekärötopia wurde mit dem Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste ausgezeichnet. Am Freitag und Samstag, 2. und 3. Oktober 2020, zeigte der A.K.T., eine neue, ambitionierte Kultureinrichtung in Pforzheim, mehrere Aufführungen (während der Eröffnung der Ausstellung, 3.10. - 6.12.2020). Der Live-Video-Mitschnitt einer der Aufführung lässt sich unter Prekärötopia - AKATE Alfons-Kern-Turm Pforzheim finden. Die Künstlerinnen und der A.K.T. haben Prekärötopia ortsspezifisch unter den Bedingungen der Corona-Einschränkungen neu inszeniert: in zwei Stockwerken befand sich die Ausstellung (mit Zeichnungen und mit in dem Singspiel eingesetzten Objekten, zum Beispiel eine selbstgebaute Drehorgel, eine breite Holzterrasse (HIERACHIE), eine 'Globenorgel' und ein eigentümlicher kleiner weißer Bühnenraum (DIORAMA), in den die Künstlerinnen von unten mit dem Oberkörper hineinschlüpfen; im zweiten Stock saßen die Zuschauer vor zwei großen Projektionsschirmen, auf denen zum einen Videos, die schon vorher zu den einzelnen personae hergestellt worden waren, gezeigt wurden, zum anderen die in Realzeit video-gefilmten und präsentierten Live-Aktionen der Künstlerinnen, die sich im ersten Stock abspielten - wobei sie immer wieder mit den Besuchern in realen Kontakt traten, indem sie die offene Treppe zwischen den beiden Stockwerken benutzten. Alle Aufführungen des Singspiels wurden zudem live ins Netz übertragen, wobei zusätzlich zu den vorproduzierten Videos und den gefilmten Live-Bildern Einblendungen aus dem Zuschauerraum gemischt wurden.

Die drei Künstlerinnen haben unterschiedliche künstlerische Hintergründe und Interessen: Beate Engl (\*1973) studierte an der Akademie der Bildenden Künste München bei Olaf Metzler, an der School of the Arts Institute Chicago und an der Bauhaus Universität Weimar. Sie interessiert sich für Architektur als Plastik und Plastik als Raum und engagiert sich im Feld der Beziehungen von Kunst und Bauen; ihre Skulpturen und Installationen sind oft benutzbare Instrumente, die Mechanik und Elektronik, Text, Licht und Sound integrieren. Leonie Felle (\*1979) studierte an der Staatlichen Fachakademie für Fotodesign München und an der Akademie der Bildenden Künste München, ebenfalls bei Olaf Metzler. Sie „nutzt Fotografie, Installation, Text und Sound, um narrative Strukturen zu entwickeln und eine produktive Spannung zwischen den einzelnen Elementen anzulegen.“ Ihre eigenen Chansons, Lieder und Songs trägt sie unter dem Titel „Leonie singt“ seit 2009 mit Jakob Egenrieder (Bass), Hagen Keller (Gitarre und Akkordeon) und Sascha Schwegeler (Schlagzeug) - die auch, teilweise mit weiteren Instrumenten ergänzt, den Instrumentalteil der 13 Songs des Singspiels ausführen - vor. Franka Kaßner (\*1976), die sich primär als Bildhauerin versteht, absolvierte eine Lehre als Holzbildhauerin in Berchtesgaden. Im Anschluss studierte sie bei Olaf Metzler an der Akademie der Bildenden Künste München. „In ihrem Werk vereint sie Malerei, bewegtes Bild, Musik, Text, Installation und Performance zur Skulptur. Einen Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit bildet die kritische Reflexion unseres kollektiven Gedächtnisses als Schauplatz und Verhandlungsort privater und öffentlicher Identitätsvorstellungen und der sozialen Konstruktion von Identität.“

Trotz, oder eher gerade wegen ihrer sehr unterschiedlichen künstlerischen Ausrichtungen war die Arbeit an Prekärötopia immer stärker zu einer gemeinsamen Arbeit geworden, in der gegenseitige Ergänzung und unterschiedliche Typen von Beiträgen zu einer

immer stärkeren Verdichtung des Singspiels führten. Dieser Prozess verlief über eine lange Zeit; in der gemeinsamen Arbeit an allen Details der Umsetzung und in einer diskussionsreichen Konsensfindung bildete sich aus den Einzelpositionen eine gemeinsame, starke künstlerische Entscheidung heraus. Die drei Künstlerinnen haben die 13 Songs zusammen komponiert, tragen sie selbst vor, und jede von ihnen spielt in der die Songs begleitenden Musik verschiedene Instrumente. Die Songs sind inhaltlich jeweils einer der drei Rollen zugeordnet: Beate Engl singt, spricht und spielt den Speaker, Leonie Felle die Poupée und Franka Kaßner den Trickster. Die drei Rollen zeigen nicht individuelle Personen, sondern führen Allegorien und damit drei Grundhaltungen gegenüber Gesellschaft, Geschichte und Individuum vor: die naive, affirmativ-genießende Poupée, der kritische, revolutionär-kämpferische Speaker und der zynische, dunkle, zuletzt verzweifelte Trickster. Diese Haltungen verändern sich im Verlauf des Singspiels, entwickeln sich durch ihre Erfahrungen. Die Künstlerinnen beschreiben ihre Rollen selber so: „Speaker ist eine idealistische Aktivistin. Sie klagt couragiert die gesellschaftlichen Hierarchien an, wird aber im Verlauf des Singspiels selbst von Geld und Macht absorbiert. Am Ende erstarrt sie zum Rednerpult. Poupée glaubt an die Liebe und an ein selbstbestimmtes, gleichberechtigtes Handeln. Doch im Laufe der Geschichte erkennt sie die Widersprüchlichkeit des Systems und ihre vermeintliche Freiheit wird als naiver Selbstbetrug enttarnt. Trickster ist ein scharfsichtiger Freigeist und bissige Spöttlerin. Sie durchschaut zwar das System und dessen Ungerechtigkeiten, kann diese aber nur ironisieren.“

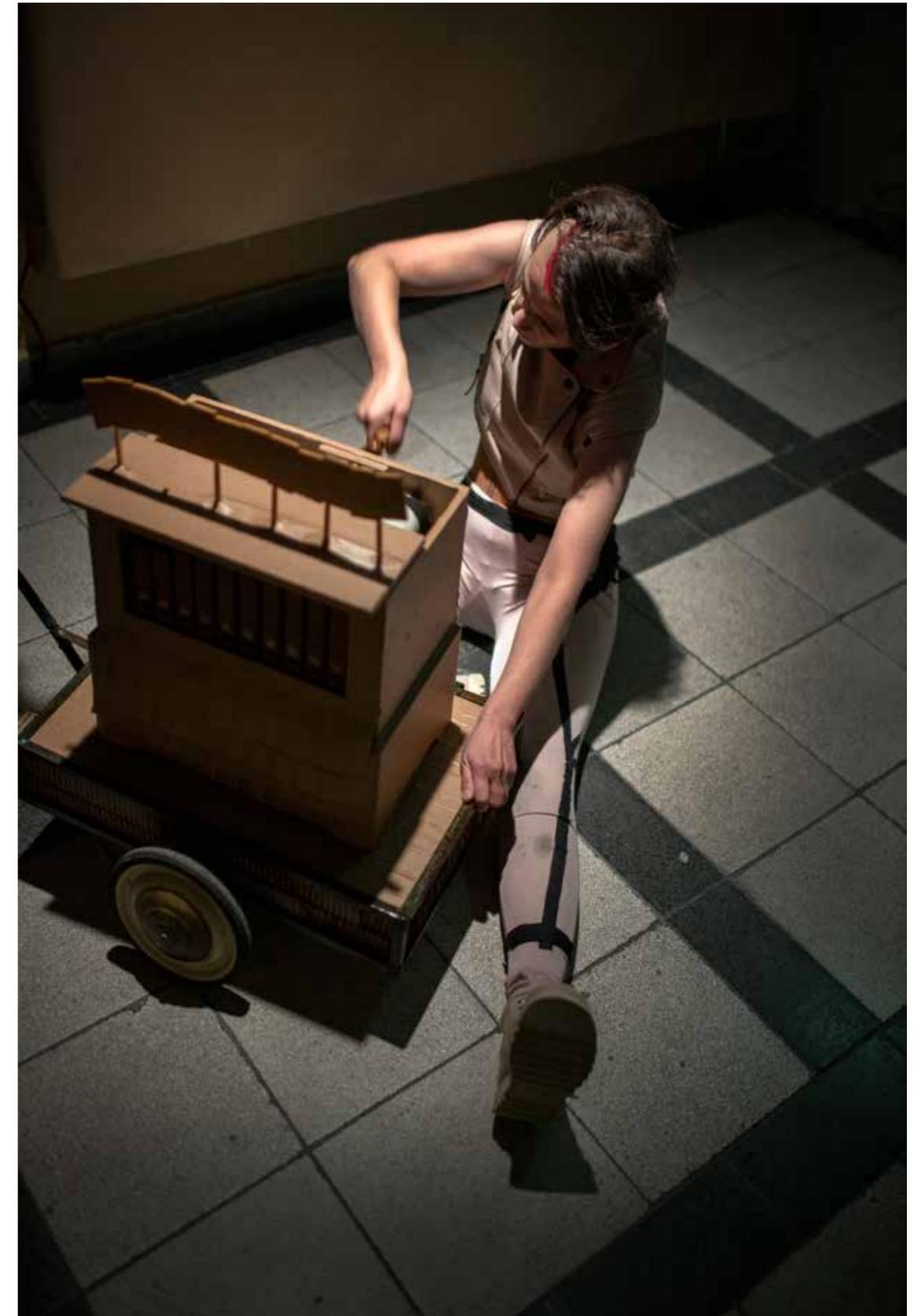
Jede dieser Figuren hat eine eigene Sprache, eine eigene Redeweise und einen eigenen Musikstil. Dabei ist die Musik stark an populären Stilen verschiedener sozialer Schichten und verschiedener Epochen orientiert: an der heilen Welt der Schlager und des Konsums, die das wirkliche Begehren und zugleich jedes über sich selbst aufgeklärte Begehren verleugnen und verbergen (der Affektkitsch der großen Gefühle, vor allem der Liebe); an der Welt der revolutionären Lieder und Gesänge, der Welt der proletarischen Kultur, die sich aber als ideologisches Treibgut, als idealistische Heuchelei entlarvt hat; an der Welt der sozialen Auflehnung, des Punk, des Hip-Hop und des Rap, die keine gesellschaftliche Erkenntnis ermöglicht oder einbezieht, sondern im Grunde nur eine andere Verteilung der Güter verlangt.

Der Fortgang des Stücks zeigt die innere Entwicklung der drei Haltungen; eine Entwicklung, die vor allem in einer Bewusstwerdung der Personen besteht, die sich immer stärker über ihre gesellschaftlichen Positionen und die damit verknüpften subjektiven Erlebnisse, Empfindungen und Gefühle klar werden. Während am Anfang die Diskrepanz von Figur und Subjekt durch die Stärke und Klischeehaftigkeit der Rollen noch nicht zum Thema wird, geraten im Fortgang des Stücks die von den Rollen eingenommenen Positionen immer mehr in die Krise, und damit verknüpft entsteht immer mehr der Eindruck der Ausweglosigkeit, der Hilflosigkeit, sogar der Verzweiflung. Denn keine der Personen oder Haltungen hat Recht: alle werden in Frage gestellt. Sowohl durch ihre Positionierung gegeneinander als auch durch den Fortgang des Spiels erweisen sich alle drei Haltungen als beschränkt und als unzureichend, mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit fertigzuwerden. Prekärotopia läuft nicht mehr auf eine Analyse der Kultur und der Gesellschaft hinaus, die eine andere Gesellschaft entwürfe, sondern es mündet in Desillusionierung und Enttäuschung – sowohl im Sinne des klareren Blick, der Einsicht in das Unzureichende von Ideologien, der Ent-Täuschung, als auch im Sinne depressiver Gefühle der Ausweglosigkeit und Ausgeliefertheit.

In diesem Prozess ist für die Betrachter\*innen besonders interessant, dass das Verhältnis zwischen den allegorischen Rollen und den realen Künstlerinnen mit ihren eigenen Positionen, ihrer Subjektivität und Körperlichkeit eigentümlich schwankend und kaum erschließbar bleibt. Das verdankt sich einerseits der Tatsache, dass die Künstlerinnen keine professionellen Sängerinnen und Schauspielerinnen sind, dass also Aspekte des Überagierens oder Unteragierens immer wieder auftreten und die Diskrepanz zwischen Rolle und Subjekt spürbar werden lassen. ---- S. 18

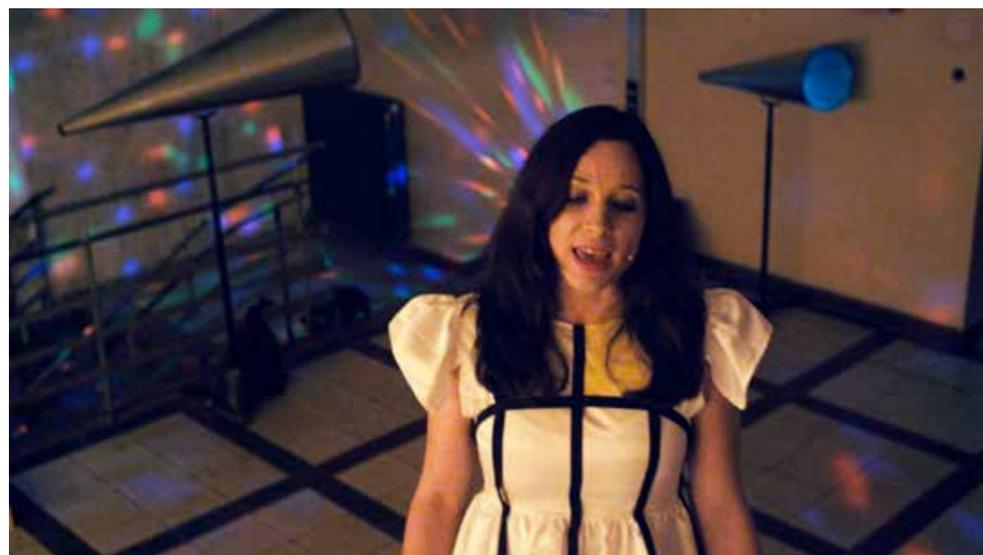
## OUVERTÜRE

Trickster spielt die Drehorgel



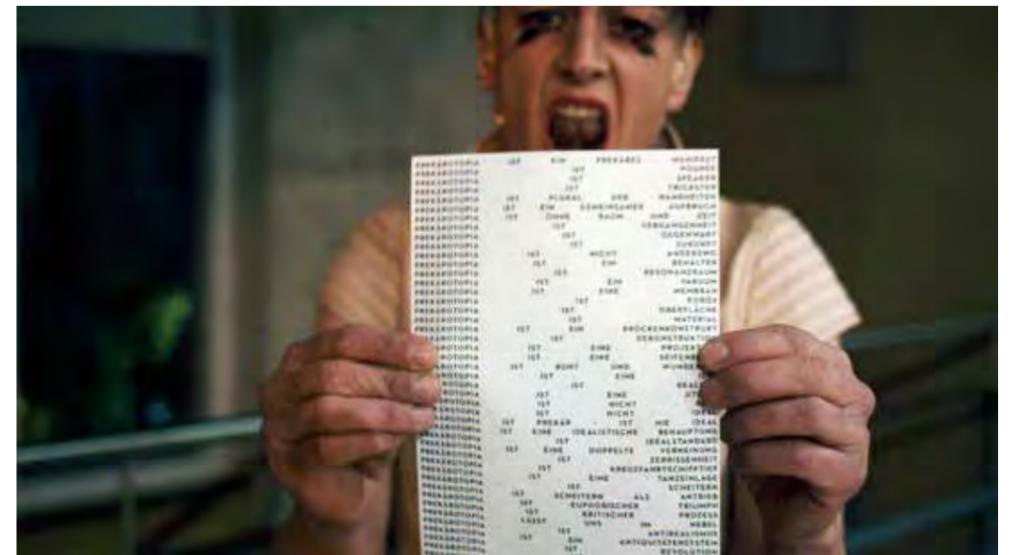
## WELCOME TO PREKÄROTOPIA

Poupée begrüßt die verzauberte und farbenfrohe Welt von PREKÄROTOPIA.



## PREKARIAT ZUM DIKTAT

Trickster erscheint, um eine Lektion über die Wahrheit des Systems zu erteilen.



## MAD AS HELL

Speaker ist empört über die Ungerechtigkeit des Systems.  
Poupée und der Trickster stimmen in den Refrain ein!



## WIR SCHLEIFEN DIE KUGEL RUND

Poupée, Speaker und Trickster wollen einen neuen Anfang machen und beschließen  
PREKÄROTOPIA zu zerstören.



Aber mindestens genauso stark ist das eine bewusste Wahl: ein wichtiger Orientierungspunkt war für die Künstlerinnen „Die Dreigroschenoper“, 1928, von Bertold Brecht mit der Musik von Kurt Weill. Die Beggar's Opera von John Gay, die Brecht wiederaufgegriffen hatte, war eine Ballad Opera (das genaue Gegenstück zum deutschen Singspiel). Brecht hatte diese Ballad Opera, die sich ganz bewusst einem nicht kulturbürgerlichen, einem populären Publikum zugewandt hatte („Die Bettleroper“, das heißt nicht eine Oper, in der eben Bettler vorkommen, sondern: „Des Bettlers Oper“, das heißt eine Oper für Bettler“), zugleich als episches Theater intendiert: auch hier sollte das aufklärende Beiseitretreten, Neben-sich-Treten der Schauspieler funktionieren, welches das Spiel als Produktion oder als Demonstration zeigt, das aber auch die Trennung von Schauspieler und Rolle betont.

Das Singspiel war eine niedrigere Gattung des Musiktheaters, ein bürgerliches und kleinbürgerliches Gegenstück zur höfischen Oper, das seinen Höhepunkt im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts hatte; so war es populäre Musik, Pop Art. Es war für Brecht interessant geworden gerade weil es sich nicht an eine (zumindest ihrem Selbstverständnis zufolge) kulturelle Elite wandte, sondern an die niederen Stände. Genau diese aber, auch wenn sie jetzt die niederen Klassen hießen, waren das von Brecht angestrebte Publikum. Wer könnte das Publikum für das Singspiel Prekärotopia bilden? So wie die Namen der drei Figuren offensichtlich allegorisch sind, ist auch das ganze Singspiel ein allegorisches Spiel. Wie die Heiligen in den spätmittelalterlichen Mysterienspielen sind diese drei Figuren durch Attribute gekennzeichnet, durch große, bewegliche Skulpturen, die ihnen zugeordnet sind und einen wesentlichen Zug der Figur bezeichnen: Speaker durch die „Hand des Kapital“, Poupée durch ihre rollende Disco, Trickster durch ihren „Broiler“, ein riesiges, als Gefährt benutzbares Brathuhn. Und so wie es in den Mysterienspielen nicht um Personen und Geschichten ging, sondern um personifizierte Kräfte, um Tugenden und Laster, also um ethische Begriffe, so sind die Figuren, aber auch Objekte und Handlungen in Prekärotopia Personifikationen von Bewusstseinszuständen und Haltungen.

II.

Wenn aber alle drei Haltungen und Bewusstseinsformen in diesem Spiel widerlegt werden – und nur Poupée kommt zu einer klaren Einsicht in die Beschränktheit ihrer Haltung –, so wird klar, dass dieses Singspiel tatsächlich von etwas sehr Allgemeinem, gesellschaftlich Universellem spricht: von den unlösbaren Widersprüchen der zeitgenössischen gesellschaftlichen Situation. Dieses Stück konstatiert die psychische und gesellschaftliche Realität sehr vieler Individuen heute; es konstatiert in seinem Ablauf nicht nur gesellschaftliche Widersprüche und ihre psychischen Wirkungen und Auswirkungen, sondern auch die Unlösbarkeit dieser Widersprüche, die gesellschaftstheoretische Not, die sich seit dem Zusammenbruch der Moderne durchgesetzt hat. Vor allem die Forderung der Moderne, das Bestehende als etwas zu denken, das auch anders sein könnte, ist untergegangen. Untergegangen ist dabei nicht nur jede gesellschaftliche Utopie; überhaupt etwas anderes entwerfen oder denken zu können, ein anderes Leben, andere Wünsche, einen anderen Umgang miteinander, ist unter den Bedingungen prekärer Existenz fast unmöglich geworden. Den Luxus, die eigene Abhängigkeit von den blinden Mechanismen des Marktes unter den Bedingungen eines verabsolutierten Marktes, der weitestgehend auch die Subjektivität verschlungen hat, die lange Zeit als unveräußerlicher Bestandteil des modernen Subjekts gegolten hat – die Gefühle, die Wünsche, die Erfahrungen, die Leiblichkeit, die Kommunikation, die Produktivität des Subjekts –, analytisch zu durchdringen und das Bestehende in Frage zu stellen, kann sich niemand mehr erlauben, der einem zunehmenden Prekäresein, einer zunehmenden Unsicherheit und Bedrohtheit seiner Lebensbedingungen ausgesetzt ist, und der meistens in der dummen und falschen Notwendigkeit und Alternativlosigkeit eines immer starrer werdenden Positivismus gefangen ist.

## HIERARCHIEABBAU

Angestachelt durch den Aktivismus von Speaker erheben sich die drei Protagonistinnen, um die bestehende Hierarchie zu zerstören.



## TRIUMPH

Nach der Zerstörung der glitzernden Lügenwelt von PREKÄROTOPIA singen Poupée, Trickster und Speaker gemeinsam einen triumphalen Refrain in der Tradition der Arbeiterlieder!



Das was besteht, ist zwar nicht gut (was der späte Hegel noch glauben konnte), aber es scheint ohne Alternative zu sein, es scheint in blinder Positivität gegeben zu sein. Im neuzeitlichen Weltbild, das die Natur quantifiziert, das sich exklusiv auf Naturwissenschaft und Technik beruft, auf eine immer weiter gehende, immer tiefer in die Natur eindringende Naturbeherrschung und damit auch eine immer tiefer in das Individuum eindringende Naturbeherrschung am Menschen (das Fortschreiten der Kontrolle, Beherrschung, Veränderbarkeit und sogar Produzierbarkeit des Körpers, der psychischen, mentalen, sozialen, kommunikativen Leistungen, des Gefühlshaushalts, des psychischen Befindens), gibt es keine Alternativen mehr: der berühmte Sachzwang, die Unmöglichkeit, auch nur projektiv über das Bestehende hinauszugehen, ist faktisch ein Ergebnis und zugleich eine Spiegelung der Undurchdringlichkeit, Alternativlosigkeit und Positivität des Marktes, der Ökonomie, insbesondere des Finanz- oder Kapitalmarktes. Die von Karl Marx freigelegten „theologische Mucken der Waren“, die sich in der Ware als Warenfetisch kundtun, haben sich zu den theologischen Mucken des Fetischs Kapital weiterentwickelt – das keine materielle Realität und keinen Gebrauchswert mehr besitzt, also reine spirituelle Immaterialität zu sein scheint (darin verwandt mit der digitalen Information und den Medien, die selbst zur Ware und zum Kapital geworden ist, so wie umgekehrt das Kapital fast nur noch als Information existiert).

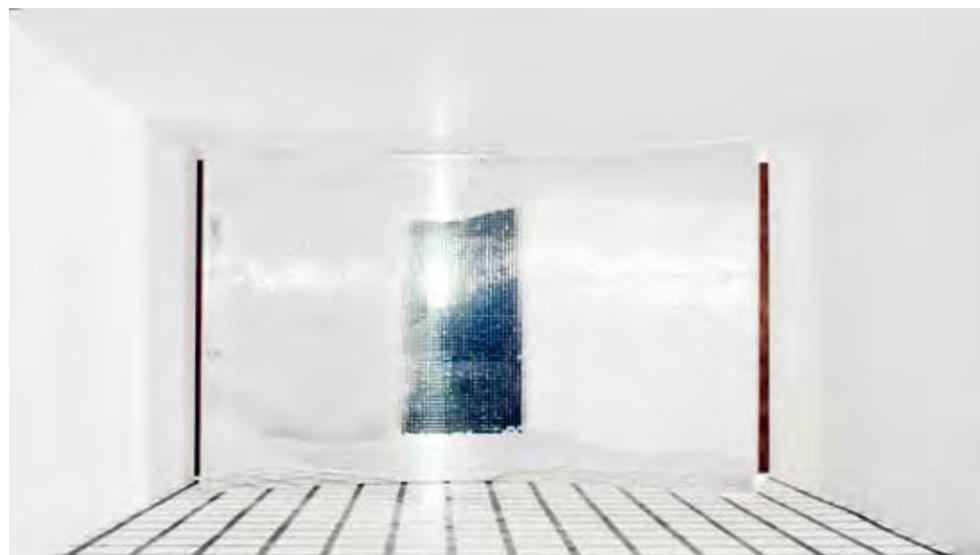
Schon der Titel Prekärotopia sagt zweierlei: dass Utopien prekär geworden sind, brüchig und bedroht, und dass das Prekariat keine Utopien mehr kennt. Auch wenn 'Prekariat' heute ein viel weiterer Begriff ist als im Gebrauch von Marx – damals war Prekariat weitgehend identisch mit Lumpenproletariat, jener Gruppe von Angehörigen der Halb- und Unterwelt, jenen Deklassierten, die kein Klassenbewusstsein besitzen und sich von der herrschenden Klasse beliebig, auch gegen die Proletarier, benutzen lassen –, bleibt das wesentliche Merkmal erhalten: das Prekariat ist vereinzelt, weitgehend demoralisiert, aus der Arbeitswelt oder aus dem sozialen Gefüge herausgefallen oder ausgestoßen. Mit dem Zusammenbruch der zentralen Utopie der Moderne, der Aufklärung des Individuum und der Gesellschaft über sich selbst, ist auch das aufgeklärte Subjekt, das zumindest eine regulative Idee war, weitgehend verschwunden. Die Individuen, und besonders das Prekariat, das immer größere Teile der Arbeiter, der Angestellten und selbst der Intellektuellen um- und einschließt, ist keine Klasse mehr, sondern eine wachsende gesellschaftliche Gruppe ohne Zukunft, Hoffnung und Utopie; oder, um genauer zu sein, deren Hoffnungen illusorisch sind.

Dass die dümmsten und repressivsten Ideologien, dass rassistische, religiöse oder nationalistische Weltentwürfe sich stetig ausbreiten, hat viel mit der wachsenden Drohung für viele Gruppen zu tun, ins Prekariat abzurutschen; aber wer sich so bedroht fühlt, wer durch Angst und Unsicherheit alles Denken verlernt oder nie erlernt, gehört schon zum Prekariat. Die Pseudo-Utopien eines so verstandenen Prekariats sind unmittelbare Effekte der Versprechungen der Konsumwelt, sind selbst nur Auswüchse des Versprechens auf Genussmittel und auf glückverheißende Güter. Der Fetischcharakter der Waren hängt auf das Engste mit diesen falschen Versprechungen auf Glück, auf einen erfüllenden Gebrauchswert zusammen; die Frustration durch diese falschen Versprechungen, durch das Ausbleiben der Erfüllung, erzeugt Ressentiment, Wut, Angst und Neid. Selbst für die individuelle, sich selbst aufklärende Reflexion bleibt nur Verzweiflung; nicht nur alle Utopien sind gescheitert, so dass utopische Denken überhaupt verschwunden oder zumindest diskreditiert ist, sondern auch die Erkenntnis der gemeinsamen Lage ist verlorengegangen: die prekären akademischen Selbständigen wie die erzwungenen Selbständigen, die Ich-AGs, wursteln vor sich hin und erkennen nicht mehr die Gemeinsamkeit ihrer Lage und damit die Notwendigkeit von Solidarität und (Klassen-)Bewusstsein.

Klassenbewusstsein oder auch nur Solidarität entsteht, nach Marx, aber nur, wo eine objektive Nötigung zur Solidarität besteht: wenn unterschiedliche Individuen erkennen, dasselbe objektive Interesse zu besitzen und zu teilen. Das galt für das Proletariat, aber nicht für

## BRÜCKENKONSTRUKT

Poupée, Speaker und Trickster versuchen, etwas Neues aufzubauen. Aber es herrscht Uneinigkeit und sie entfernen sich voneinander im Versuch aktiv Veränderung herbeizuführen.



Bürgertum und Kleinbürgertum, die sich selbst immer nur im Kampf gegeneinander, im Konkurrenzkampf, wahrgenommen haben. Und selbst wenn ein objektives gemeinsames Interesse besteht: dieses muss erst in einer Analyse der eigenen Situation erkannt werden und kann durch Konsumbedürfnisse, durch die Versprechungen der Warenwelt, durch die Massenmedien verhindert oder verdrängt werden. Jedoch existiert heute durchaus ein umfassendes, neues objektives gemeinsames Interesse: das Interesse am Überleben der Menschheit (bedroht durch die totale Zerstörung durch atomare Kriege oder durch umfassende ökologische Katastrophen). Eine mögliche Utopie wäre also die Utopie einer aufgeklärten Menschheit, die ihr objektives Interesse erkennt und in Aktivität überführt. Dass sich Debatten über Solidarität, Menschlichkeit, Akzeptanz und Alterität heute fast ausschließlich nur noch auf ethische Grundsätze (also guten Willen) berufen, lässt tatsächlich verzweifeln: in einer weitestgehend ökonomisierten und quantifizierten Warenwelt scheint sich nichts mehr der Ausweglosigkeit und dem unausweichlichen Zwang dieser positivistischen Realität entgegensetzen als der gute Wille, eine extrem schwache und im Grunde religiöse Instanz. Was existiert, ist zwar nicht gut, scheint aber alles zu sein: auch alles, was denkbar ist.



# KAPITALISMUSTRIETT

Der Versuch, das System gemeinsam zu verändern, ist gescheitert. Das Kapital hat die Gruppe und ihr gemeinsames Ziel gespalten.



## ICH FÜHL MICH HEUTE SO SCHWARZ-WEISS

Poupée's Vision eines neuen PREKÄROTOPIA ist am Boden zerstört. Sie singt ein schwarz-weißes Lied des Weltschmerzes.



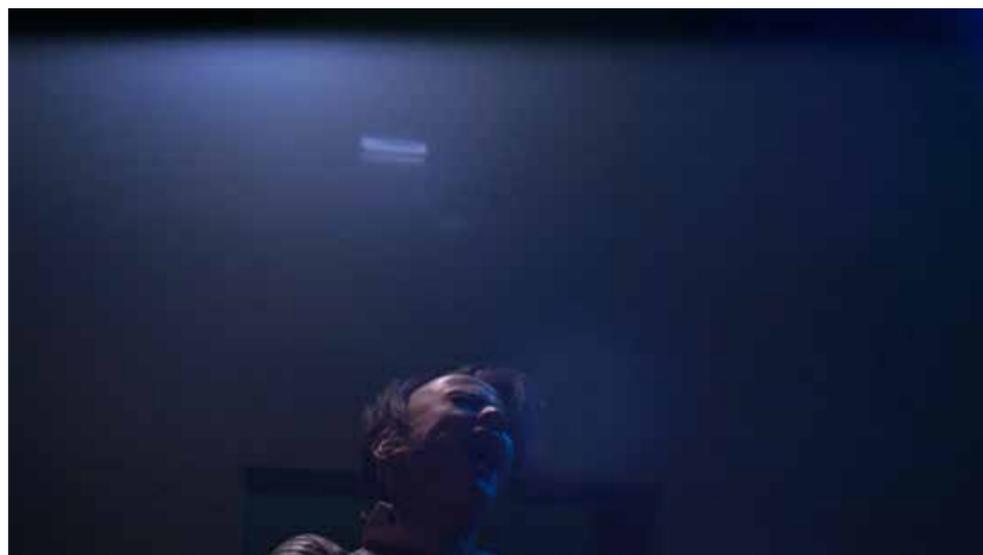
## OUT OF ORDER

Speaker bekennt ihren Wandel und ihre Besessenheit von Macht und Geld und wird vom „langen Arm des Kapitals“ absorbiert.



## WARUM HABT IHR MICH NICHT GEFRAGT

Trickster gibt den Versuch kollektiver Veränderung auf, da das Projekt für sie nur den Charakter permanenter Wiederholung hat. Sie zieht sich in ihre Isolation zurück.



## KEINER FÜR ALLE

Im Abgesang sind Poupée, Speaker und Trickster hoffnungslos voneinander isoliert. Es scheint, dass von ihrer Revolution nichts mehr übrig ist. Keiner für alle...





Wh...  
...ioer

Doppelprojektion im Publikumsraum  
Links: Einspieler Musikvideo „Kapitalismustriett“, Rechts: Live-Übertragung der Performance, Szene im Diorama

# AUSSTELLUNG

## PREKÄROTOPIA

3. Oktober bis 6. Dezember 2020

Verlängert bis 19.04.2021

A.K.T; Pforzheim

[www.akate.de](http://www.akate.de)





HAND DES KAPITALS, 2018  
Hand-Sessel, Schlauch, Hebehydraulik,  
Gewichte, Kompressor, Zeitsteuerung  
120 x 120 x 220 / 400 cm



ABRISSBIRNE, 2019  
Ball, Hanfseil  
Durchmesser: 75 cm, Höhe variabel



POUPÉES DISCO, 2019  
Rotierende RGB-LED-Lampen, Jute-Kabel  
Maße variabel



BROILER, 2019  
Epoxidharz, Papier, Schellack, Pflaster, Leinentape,  
Metallunterkonstruktion, Elektromotor  
230 x 195 x 145 cm



DIORAMA, 2020  
 Effektbox und Guckkasten 16:9  
 Holz, verzinkter Stahl, Lehmfarbe, Spiegelmosaik, Tafelfolie, Tape, Papier, Kunststoff-Screen, rotierende RGB-LED-Lampe,  
 Stromkabel, Spuckschutz, phosphorisierendes Pigment, Styropor, Glas, Spiegel, 200 x 160 x 200 cm

## DIORAMA

Für die Präsentation von PREKÄROTOPIA im A.K.T; wurde von den Künstlerinnen eine neue Skulptur entwickelt, die ihnen während der Performance als erweiterter Aktionsraum diente. Ein weißer Kubus auf Böcken, an dessen Rückseite ein dreiteiliges Drehkreuz befestigt ist, bildet - je nach Stellung der beweglichen Flügeltür - einen neuen Hintergrund und einen veränderten Handlungsraum: Die Rückwand von Poupée erscheint als glänzendes Spiegelmosaik, Speaker's Hintergrund ist eine mit systemanalytischen Formeln beschriebene Tafel, während Trickster's fluoreszierender Hintergrund mit Spuckschutz sich mal clean weiß und mal grünlich schimmernd zeigt.

Der Diorama-Raum ist mit einem doppelten Boden ausgestattet, der ein Loch freigibt, wenn er herausgezogen wird, durch das die Performerinnen im Dioramaraum erscheinen oder verschwinden können.

Die Figuren Poupée, Speaker und Trickster agieren während der Performance in der Diorama-Skulptur einzeln vor ihren jeweiligen Hintergründen oder gemeinsam in unterschiedlichen Lichtstimmungen und spezifischen Effekten. In der Ausstellung wird das Diorama in modifizierter Form zur Skulptur umgewandelt und spiegelt das abstrakte System Prekärotopia wieder. Die Besucher\*innen sind aufgefordert, durch die Scheibe in die Welt von Prekärotopia zu schauen, oder die rückseitige Flügeltür zu drehen und die verschiedenen Kulissen zu entdecken.



Poupée Dioramaszene: „Welcome to Prekärotopia“

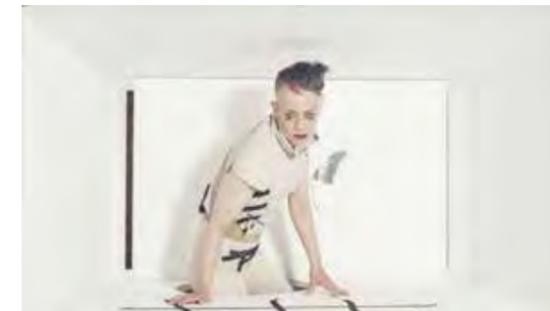


Trickster Dioramaszene: „Prekariat zum Diktat“



Diorama-Rückseite mit dreigeteilter, drehbarer Flügeltür,  
 Hintergrund: „Prekärer Einbau“, 2019  
 Papier, Klebeband, Maße variabel

# AKTIONSRaum DIORAMA



Speaker Dioramaszene: „Mad as Hell“

Dioramaszene: „Kapitalismustriett“



STEHT AUF!  
STOPPT RASSISMUS!  
STOPPT FASCHISMUS!  
STOPPT SEXISMUS!  
STEHT ENDLICH AUF!







Ausstellungsansicht 1. Stock

WELCOME TO PREKÄROTOPIA, 2019  
Holz, Aluminium, Glühbirnen, Diamantschliffkappen,  
Hanfseil, DMX-Steuerung  
600 x 120 x 12 cm

SPRACHROHRE, 2019  
3-teilig: Zinkblech, Nieten, Gummiprofil  
ø 25 x 60 cm, ø 38 x 90 cm, ø 58 x 134 cm

HIERARCHIE, 2019  
Holz  
1040 x 265 x 500 cm



Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.



Ausstellungsansicht 2. Stock

PREKÄROTOPIA, 2019  
Film: Adrian Campean, Hagen Keller, Felix Pflieger, Felix Press  
Schnitt: Beate Engl, Leonie Felle, Franka Kaßner  
Digital 35, 16:9, 41 min.



GLOBENORGEL, 2019

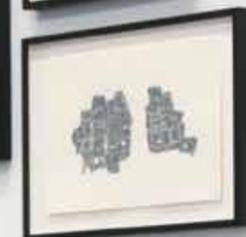
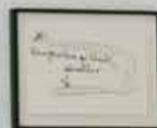
12 Globen, Mikrofonständer, Aluminium-Tape,  
Schellack, Orgeltastatur, Holz lackiert, Schalter, Kabel  
Maße variabel, Orgelkorpus: 120 x 90 x 40 cm



Ausstellungsansicht Zeichnungsraum, 2. Stock



PREKÄRE BLÄTTER, 2018-2020  
25 Zeichnungen, gerahmt  
Schellack, Acryl, Pigment auf Papier  
35,7 x 27 cm



Ausstellungsansicht Zeichnungsraum

PREKÄRE DOKU, 2020  
Dokumentation der Uraufführung im Kunstbau des Lenbachhaus, München  
Film: Hagen Keller und Fabio Stoll mit  
Studierenden der Hochschule für Fernsehen und Film München: Moritz Dehler, Rita Hajjar,  
Matthias Kofahl, Manuel Lübbers, Felix Pflieger, Felix Press, Thoma Rösing, Florian Strandl  
Editing: Beate Engl, Leonie Felle, Franka Kaßner  
Full HD, 16:9, 45 min.





Ausstellungsansicht Zeichnungsraum

DREHORGEL, 2019  
Drehorgel, gestanztes Notenband, Rollwagen, Papier  
42 x 38 x 26 cm, Notenband: 820 x 11 cm

Where are we going from here

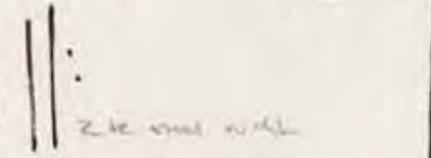
Wo fangen wir an ? P

It's a new beginning  
Wir wenden das Blatt | S

We are turning the page  
Wo fangen wir an ? P

Now the time has come  
(Wir fangen von vorne an ! S)

DUETT  
POUPEE + SPEAKER  
= P = S



Wir schmelzen auch ein - Bauen alles neu

Wir kehren auch aus - von innen raus 3

hühen wir es aus - <sup>Wir</sup> Stülpen uns um

Let's begin at the start  
Wir fangen jetzt an

We are strong together  
Wir wenden das Blatt !

The direction is clear  
Jetzt sind wir dran !

A new future is near  
Wir fangen von vorne an !

We are starting from here  
Wir machen es jetzt  
All are equal and just  
Wir sind dabei  
Love can grow everywhere  
Wir fangen von vorne an  
Now it's our turn

TRICKSTER:  
LOVE PEACE FREEDOM  
HAPPINESS

Man sieht was man weiß

Augen offen und klar bei Verstand

HERZ KOPF HAND

kein Deal, kein Bla Bla

Gemeinsam zum Ziel



Wir fangen jetzt an

Jetzt sind wir dran

Wir schleifen die Kugel rund

P&S&T

Keiner für Alle

Beate Engl (B), Leonie Felle (L), Franka Kaßner (F)

L: Wer  
F: Wir  
B: Sind  
  
F: Wer  
B: Wir  
L: Waren  
  
B: Wer  
L: Wir  
F: Werden

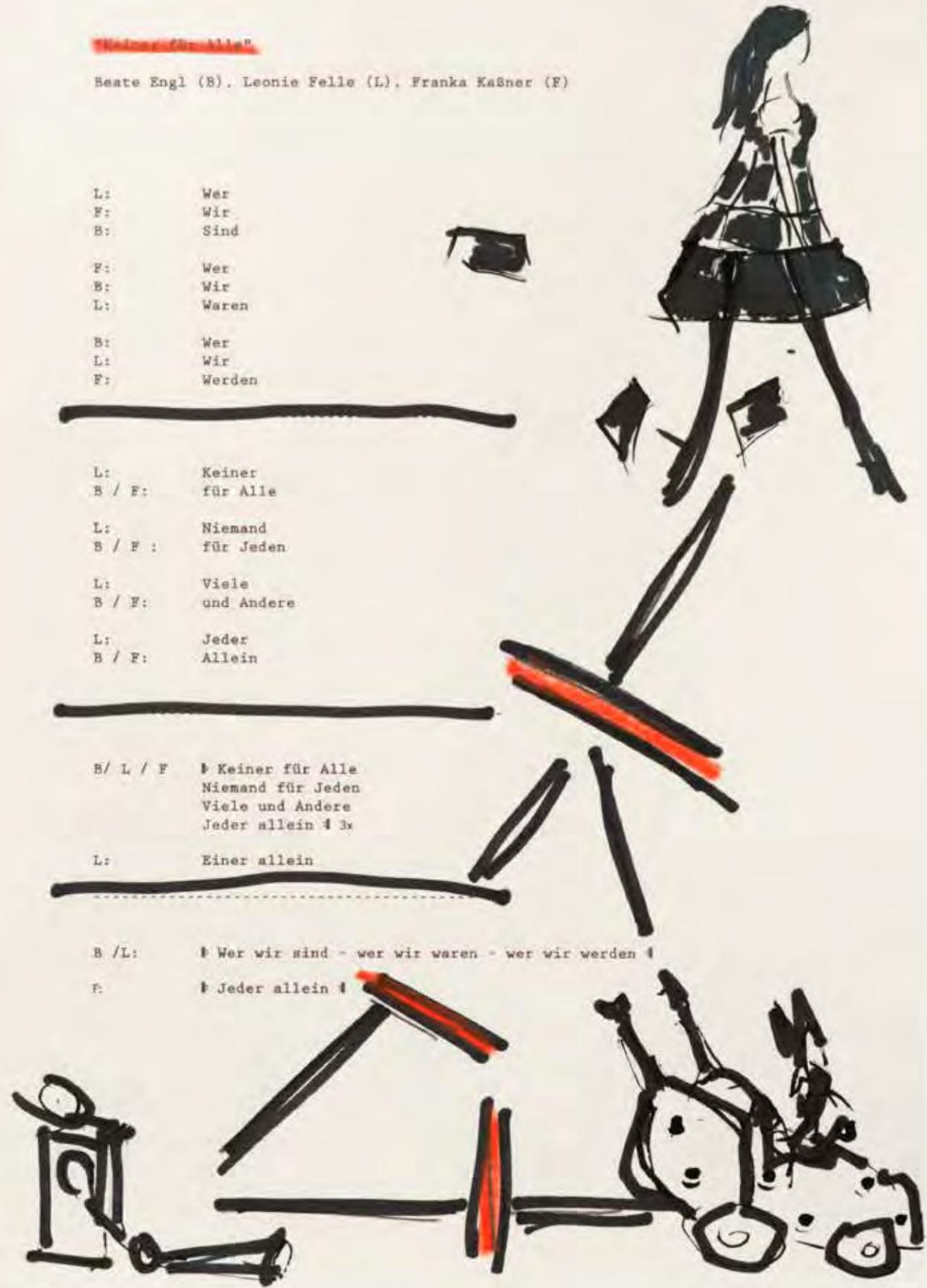
L: Keiner  
B / F: für Alle  
  
L: Niemand  
B / F: für Jeden  
  
L: Viele  
B / F: und Andere  
  
L: Jeder  
B / F: Allein

B / L / F: Keiner für Alle  
Niemand für Jeden  
Viele und Andere  
Jeder allein 4 3x

L: Einer allein

B / L: Wer wir sind - wer wir waren - wer wir werden 4

F: Jeder allein 4



# OVERTURE

Instrumentierung

## WELCOMTO PREKAEOTOPIA 3:22

Poupee: Harmonium (drums / percussion)  
180 bpm 3/4 Becken  
F-dur Orgel (bass Kontra) glöckchen  
Xylophon

## Trickster: PREKARIAT ZUM DIKTAT

120 bpm  
3:38 4/4 c-bass rotzig / Synth bleibt  
drums gitarre?  
g-moll percussion WÄHNSTIEL  
Poupee

## SPEAKER: MAD AS HELL

125 bpm  
4/4 Bass Bläser Tuba  
drums? wenig Farfisa  
Besetzung

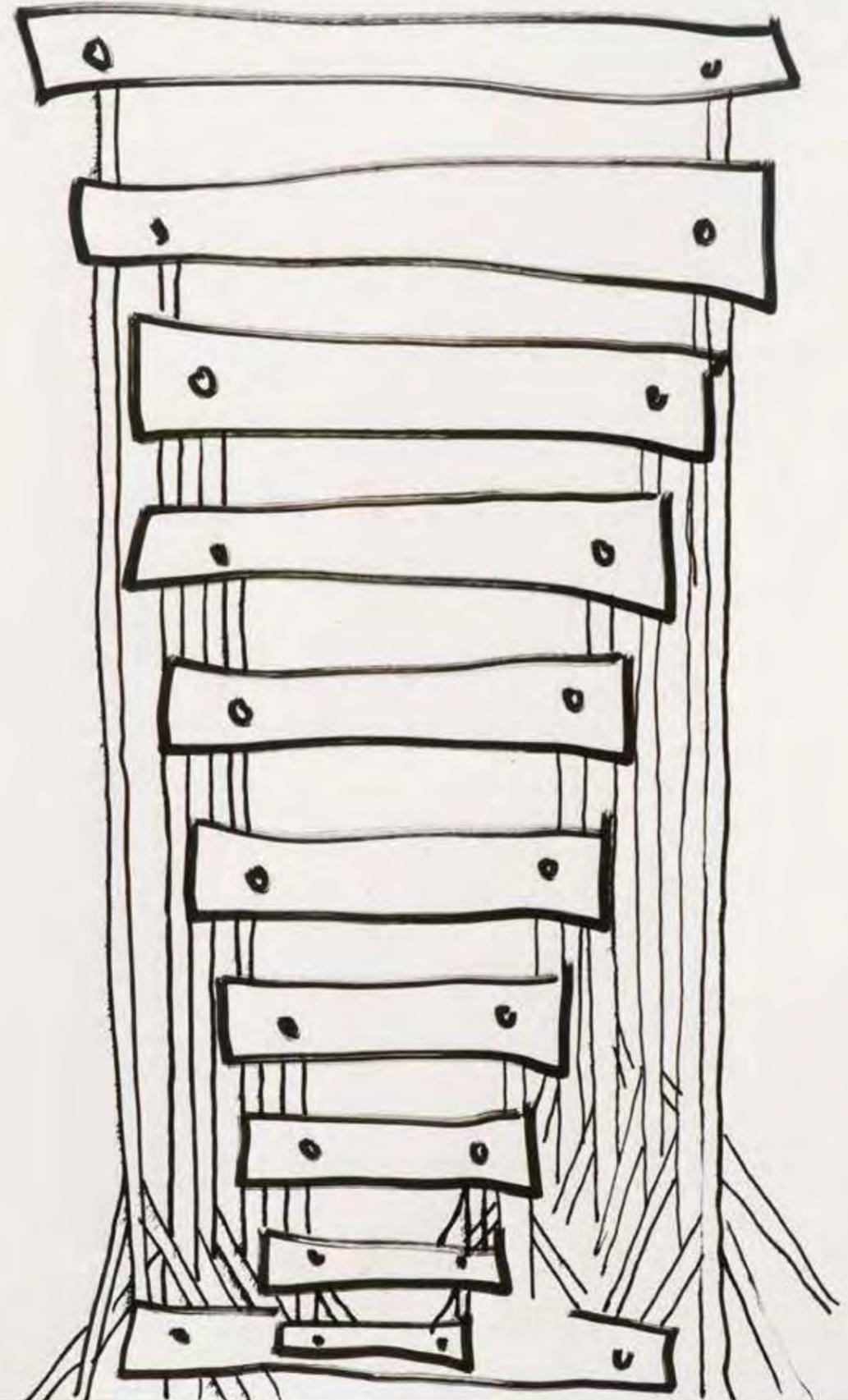
## WIR SCHLEIFEN DIE KUGEL RUND

1:50 3:41  
120 bpm War pipes (hoch / tief)  
4/4 Organ MA  
g-moll + Kontrabass + Gitarre + Percussion  
Stu

HIRACHIE ABBAU reine  
→ Übergang Percussion (Treppenaufbau)  
aus dem Schichtbau  
heraus a. 4 min  
steigerung  
Percussion

## TRIUMPH (Noku Theresa?)

130 bpm  
4/4 drums Marsch  
+ treibend Bläser  
g-moll Kontrabass Horn  
Tuba Posaune  
Trompete





## BRÜCKENBAU instrumental

130 bpm  
3:00 min  
4/4 d moll

Synthy + Gitarre Leonie

## KAPITALISMUSTRETT

130 bpm  
4/4 3:56 min  
j- moll

(WHO PAYS THE PIPER)

drums ruhig  
Gitarre

## ICH FÜHL MICH SO SCHWARZ / WEIS

3:42 4/4  
125 bpm  
d moll & dur

Harmonium  
Xylophon  
Kontrabass

Percussion <sup>double</sup>  
Baujo?

## OUT OF ORDER

110 bpm  
4:01  
g moll

Beat bleibt  
drums neu  
Störgeräusche

Synthy bleibt  
c-bass

## KEINER FÜR ALLE

120 bpm  
Percussion Schritte  
4/4 Gitarre  
Harmonium  
Falsche Tasteninstrumente

Warum habt ihr mich nicht gefragt  
TRICKSTER

**PREKÄR\***

Text: Marietta Kesting

Prekär oder arm muss nicht zwangsläufig bedeuten, in den eigenen Ausdrucksformen beschnitten zu sein. Arte Povera weiß das schon seit den 1970ern und wird seitdem an unterschiedlichen Orten gemixed. Der Slogan „arm, aber sexy“, mit dem Klaus Wowereit 2003 mal Berlin beschrieb, weist einerseits in Richtung eines Zelebrierens und Aufwertens einer machtlosen Position, andererseits kann es auch sowohl als Romantisierung – wen interessiert die eigene Sexyness, wenn Geld für Miete und Essen fehlt – oder als ewige Zurückführung in ökonomische Verwertungsprozesse kritisiert werden.

Der Begriff des Prekären und des Prekariats hat durch Judith Butlers *Precarious Life / Gefährdetes Leben* von 2004 eine Reaktualisierung erfahren und beschreibt gegenseitige Abhängigkeiten, die Erfahrung ökonomischer Unsicherheit und Verletzlichkeiten. Zehn

**ROTATION\***

Text: Janusz Czech

Unter „Rotation“ versteht man das immer wiederkehrende Kreisen um dieselbe Achse. Nach diesem physikalischen Prinzip dreht sich auch die Erde um ihre Achse, sorgt damit für den Tag-Nacht-Wechsel, aber auch für die Kontinuität des Lebens.

Die Menschen auf der Erde, die von dieser Kontinuität profitieren, drehen sich wiederum um ihre eigenen Achsen. Sie stehen in Beziehungen zueinander und kommen sich oft nur an ihren Berührungspunkten entgegen. Sie verfallen der Ambivalenz ihrer individuellen Handlungen und sind dadurch nicht fähig, das große Ganze zu erkennen.

Trotz des zunehmenden technischen Fortschritts werden soziologisch immer dieselben Fehler wiederholt, weil das System in einer gewissen Hierarchieordnung gefangen ist. Die Rotation des

**UTOPIA\***

Text: Stephanie Weber

Die Utopie benennt einen Ort, der nicht existiert, eine Lebensform, die nicht ist, die aber sein könnte.

Die Utopie wurzelt in ihren jeweils konkreten Umständen, deren Negation sie ist. Ob sich aus der nicht-utopischen Gegenwart eine Utopie überhaupt denken lässt, ist umstritten. Doch die Utopie muss weder Ort noch gesellschaftliche Totalität meinen. Sie ist der Name einer anderen Form des Miteinander, einer Beziehung zwischen Menschen statt zwischen zirkulierenden Waren.

Jahre später kursiert der Begriff weiter in Kunst und Theorie, zuletzt insbesondere in Isabell Loreys *Die Regierung der Prekären*, erstveröffentlicht 2012 (siehe auch S. 13). Darin liegen Parallelen zu Haney & Motens *Undercommons* von 2013, aber auch zu Lauren Berlants Figur des *cruel optimism* (2011). Die Diskussion des Begriffs „Prekariat“ ist somit zwar nicht neu, aber sie hat sich keineswegs erledigt und wird sicher insbesondere in Post- oder Mitt-Corona-Zeiten noch präsenter werden.

**Marietta Kesting arbeitet am cx centrum für interdisziplinäre studien und ist Vizepräsidentin der Akademie der Bildenden Künste in München.**

Machtsystems lässt sich durch die Erkenntnis in Bewegung bringen, dass Gleichheit nicht für alle das Gleiche ist. Denn das Erstarren der Machtssysteme lässt zu, dass eine monetäre Hierarchie über den Gesetzen steht und den Kreislauf des Lebens bedroht. Das führt uns die gegenwärtige Realität vor Augen.

Die gesellschaftliche Bewusstseinsachse, die nach einem immer wiederkehrenden Muster zu rotieren scheint, müsste dringend neu justiert werden.

**Janusz Czech studierte Malerei/Grafik und konzeptuelle Kunst in Karlsruhe und Wien. Er ist künstlerischer Leiter am A.K.T. in Pforzheim, Redaktionsmitglied bei agora42 und Bildender Künstler.**

In einer Zeit, in der sich die vermeintliche Logik des Kapitals für alle sichtbar als ihr Gegenteil beweist, die Löcher in der bröckelnden Fassade nicht mehr zu kitten sind, wird die Utopie eines emanzipatorischen Zusammenlebens weniger utopisch. Ein Zusammenleben, dessen Maßstab nicht Wachstum, dessen Modus nicht Produktivität, dessen Ziel nicht Wohlstand und dessen Mythos nicht Nation heißt. Wenn die Dystopie Realität geworden ist, wird die Utopie konkret. Notwendig.

**Stephanie Weber ist Kuratorin an der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München.**

agora 42 Ausgabe 04/2002, S.84.

Die aus den Begriffen „prekär“, „Rotation“ und „Utopie“ abgeleiteten Wortneuschöpfung PREKÄROTOPIA wird mit Gedanken von Marietta Kesting, Janusz Czech und Stephanie Weber beschrieben.

**KOOPERATION**

Zur Ausstellung erschien in Kooperation mit agora42 die Ausgabe 04/2020 - des philosophischen Wirtschaftsmagazins mit dem Titel SOLIDARITÄT IN PREKÄROTOPIA:

„Diese Ausgabe widmet sich der Solidarität als der eigentlichen Grundlage unserer Lebensweise und der drohenden Gefahr sich ausweitender sowie verstärkender Prekarisierung. Sie widmet sich aber auch der Neubuchstabierung, Ausweitung und Intensivierung von Solidarität.“ In enger Zusammenarbeit mit der Redaktion gestalteten die Künstlerinnen den Inhalt dieses Heftes. Im „Wozu Kunst-Teil“ der Ausgabe präsentieren sie auf 10 Doppelseiten in textlicher und bildlicher Form das prekäre Singpiel PREKÄROTOPIA. [www.agora42.de](http://www.agora42.de)





# AUSSTELLUNG

PREKÄRAOKE! Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.

24. Februar - 25. April 2021  
MaximiliansForum, München  
[www.maximiliansforum.de](http://www.maximiliansforum.de)



WES BROT ICH ESS, DES LIED ICH SING, 2021  
Rauminstallation und Video  
HDF-Platten, Tape, Leinwand  
Video: s/w, 16:9, Loop, 16 min.

**PREKÄRAOKE!**  
WES BROT ICH  
ESS, DES LIED  
ICH SING

24.02.21 - 25.04.21

Von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

Wes Brot  
ess, des Lied  
ich sing

MaximiliansForum - Passage für Kunst und Design - Ein Kunstraum der Stadt München www.maximiliansforum.de // Unterführung Maximilianstrasse - Abtastung, 24 Stunden einsehbar

En Kunstraum der Stadt München

**PREKÄRAOKE!**  
WES BROT ICH  
ESS, DES LIED  
ICH SING

24.02.21 - 25.04.21

Von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

Mi. 24.02.21 Ausstellungsstart  
PREKÄRAOKE-Videos und Gewinnspiel Online ab 19 Uhr

Mi. 24.03.21 „PREKÄROTOPIA @ A.K.T.“ mit Janusz Czech und Dr. Harald Klinka  
Online ab 19 Uhr

Sa. 24.04.21 „PREKÄRAOKE. Sing along alone!“ mit Veröffentlichung der Gewinnspiel-  
Preisräger\*innen Online ab 19 Uhr

Link zu den Online-Veranstaltungen jeweils auf [www.maximiliansforum.de](http://www.maximiliansforum.de)

Die Ausstellung ist durch die Schaulenker des MaximiliansForums einsehbar. In der gesamten Passage gelten die aktuellen Hygiene- und Abstandsregelungen des öffentlichen Raumes. Die Veranstaltungen zu den Ausstellungen finden während der Corona-Pandemie als digitale Angebote statt.

»Die finanziellen Reserven sind erschöpft, die staatlichen Hilfen minimal, die Perspektive tiefschwarz – prekariert und nicht systemrelevant! Sind wir noch in der „postkapitalistischen Vergangenheit“ gefangen oder befinden wir uns bereits in der „präkapitalistischen Zukunft?««

Basst Eng, Leonie Felle und Franka Kaßner

Mit ihrem Singspiel „PREKÄROTOPIA. Vom utopischen Versuch gemeinsam zu verändern“ hinterfragen die Künstlerinnen Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner grundlegende Definitionen von Solidarität und die Möglichkeiten durch gemeinsames Handeln Veränderung zu bewirken. Die drei zentralen Kunstfiguren des Singspiels – Poupée, Spreker und Tröckster – holen dazu aus, das System PREKÄROTOPIA durch Zerstörung umzuformen. Von der anfänglichen Euphorie führt die Erzählung des Stücks zur Vereinzlung seiner Figuren und in das Desaster des Scheiterns, durch die Unvereinbarkeit der verschiedenen Interessen: „Keiner für alle!“

Im MaximiliansForum verarbeiten die Künstlerinnen das Hauptmotiv ihres Singspiels: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“ zu einer neuen Installation. In Zeiten des eingeschränkten Handlungsraums, möchten sie den Raum öffnen und Strukturen schaffen, die den Betrachter\*innen online und offline eine aktive Handlung ermöglicht. Eine Karaoke-Version ihres Singspiels trifft auf ein Diagramm der Ambivalenz und ein Tortendiagramm als vermeintliches Hierarchiemodell PREKÄRAOKE für Euphorie als zu Hause zum Mittesingen!

Mehr Informationen zum Projekt, zu Karaoke und den Veranstaltungen auf [maximiliansforum.de](http://maximiliansforum.de) | [prekaraoke.de](http://prekaraoke.de) | [akate.de](http://akate.de)

**MaximiliansForum**

MaximiliansForum - Passage für Kunst und Design - Ein Kunstraum der Stadt München www.maximiliansforum.de // Unterführung Maximilianstrasse - Abtastung, 24 Stunden einsehbar

En Kunstraum der Stadt München

**PREKÄRAOKE!**  
WES BROT ICH  
ESS, DES LIED  
ICH SING

24.02.21 - 25.04.21

Von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

Mi. 24.02.21 Ausstellungsstart  
PREKÄRAOKE-Videos und Gewinnspiel Online ab 19 Uhr

Mi. 24.03.21 „PREKÄROTOPIA @ A.K.T.“ mit Janusz Czech und Dr. Harald Klinka  
Online ab 19 Uhr

Sa. 24.04.21 „PREKÄRAOKE. Sing along alone!“ mit Veröffentlichung der Gewinnspiel-  
Preisräger\*innen Online ab 19 Uhr

Link zu den Online-Veranstaltungen jeweils auf [www.maximiliansforum.de](http://www.maximiliansforum.de)

Die Ausstellung ist durch die Schaulenker des MaximiliansForums einsehbar. In der gesamten Passage gelten die aktuellen Hygiene- und Abstandsregelungen des öffentlichen Raumes. Die Veranstaltungen zu den Ausstellungen finden während der Corona-Pandemie als digitale Angebote statt.

MaximiliansForum - Passage für Kunst und Design - Ein Kunstraum der Stadt München www.maximiliansforum.de // Unterführung Maximilianstrasse - Abtastung, 24 Stunden einsehbar

En Kunstraum der Stadt München

**PREKÄRAOKE!**  
WES BROT ICH  
ESS, DES LIED  
ICH SING

24.02.21 - 25.04.21

Von Beate Engl, Leonie Felle und Franka Kaßner

Mi. 24.02.21 Ausstellungsstart  
PREKÄRAOKE-Videos und Gewinnspiel Online ab 19 Uhr

Mi. 24.03.21 „PREKÄROTOPIA @ A.K.T.“ mit Janusz Czech und Dr. Harald Klinka  
Online ab 19 Uhr

Sa. 24.04.21 „PREKÄRAOKE. Sing along alone!“ mit Veröffentlichung der Gewinnspiel-  
Preisräger\*innen Online ab 19 Uhr

MaximiliansForum - Passage für Kunst und Design - Ein Kunstraum der Stadt München www.maximiliansforum.de // Unterführung Maximilianstrasse - Abtastung, 24 Stunden einsehbar

En Kunstraum der Stadt München



PREKÄRAOKE, 2021  
 Rotierendes Leuchtschild  
 Stahl, Aluminium, Motoren, Spiegelplexi, LED-Leiste, dichroitische Folie  
 90 x 70 x 200 cm

## PREKÄRAOKE! WES BROT ICH ESS, DES LIED ICH SING.

Ausstellung im Maximiliansforum mit digitalem Begleitprogramm, [www.maximiliansforum.de](http://www.maximiliansforum.de)

Im MaximiliansForum verarbeiten die Künstlerinnen das Hauptmotiv ihres Singspiels "Wes Brot ich ess, des Lied ich sing" zu einer neuen Installation. In Zeiten des eingeschränkten Handlungsraums, möchten sie den Raum öffnen und Strukturen schaffen, die den Betrachter\*innen online und offline eine aktive Handlung ermöglicht. Eine Karaoke-Version ihres Singspiels trifft auf ein Diorama der Ambivalenz und ein Tortendiagramm als vermeintliches Hierarchiemodell. PREKÄRAOKE für Euch alle zu Hause zum Mitsingen!

Mit dem Start der Ausstellung im MaximiliansForum wurde die Website [www.prekaeraoke.de](http://www.prekaeraoke.de) freigeschaltet. Auf dieser Website befinden sich alle PREKÄRAOKE Songs zum Hören, Mitsingen und Üben. Außerdem gibt es nähere Informationen zur Teilnahme am Karaoke-Gewinnspiel. Die Künstlerinnen laden ein zur aktiven Aneignung von PREKÄROTOPIA, zum Mitsingen der Karaoke-Versionen und zur Teilnahme am Gewinnspiel. Hier folgt ihr Aufruf:

### SING AND WIN!

Nimm teil & mach mit beim prekären Gewinnspiel!  
 Tolle Preise erwarten dich!  
 Sei dabei und teile die Aktion mit anderen!

Was mußt du tun, um teilzunehmen?  
 Wähle einen Song und singe! Nimm ein Video von Dir oder Deinen Freunden auf, in dem Du einen PREKÄRAOKE-Song singst und performst, und schicke uns die Datei oder einen Link dazu.

#### DAS KANNST DU GEWINNEN:

1. Preis: Eine Original-Zeichnung signiert von den Künstlerinnen aus dem Zyklus „Prekäre Blätter“
2. Preis: PREKÄROTOPIA auf Vinyl-LP signiert von den Künstlerinnen!!!
3. Preis: Das komplette PREKÄROTOPIA-Merchandise-Paket mit Postkarten-Edition, Aufnäher, Button sowie ein von den Künstlerinnen signiertes Torten-Ausstellungsposter!

#### EXTRA

Jede Teilnehmer\*in, die 2 oder mehr Songs einsendet, erhält ein Poster des PREKÄROTOPIA-Manifests!

#### WIN ! WIN ! WIN !

Die Videos der Teilnehmer\*innen werden nicht beurteilt, sondern per Losverfahren entschieden. Die Gewinner\*innen werden am 24.04.2021 bei einer Online Veranstaltung des MaximiliansForums: „PREKÄRAOKE. Sing along alone!“ bekannt gegeben.





PREKÄRAOKE in der Passage MaximiliansForum, München



Filmstills: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“.  
s/w, 16:9, Loop, 16 min.

PREKÄRE DISCOKUGEL, 2021  
Discokugel, Spot, Kunststoffseil  
Maße variabel

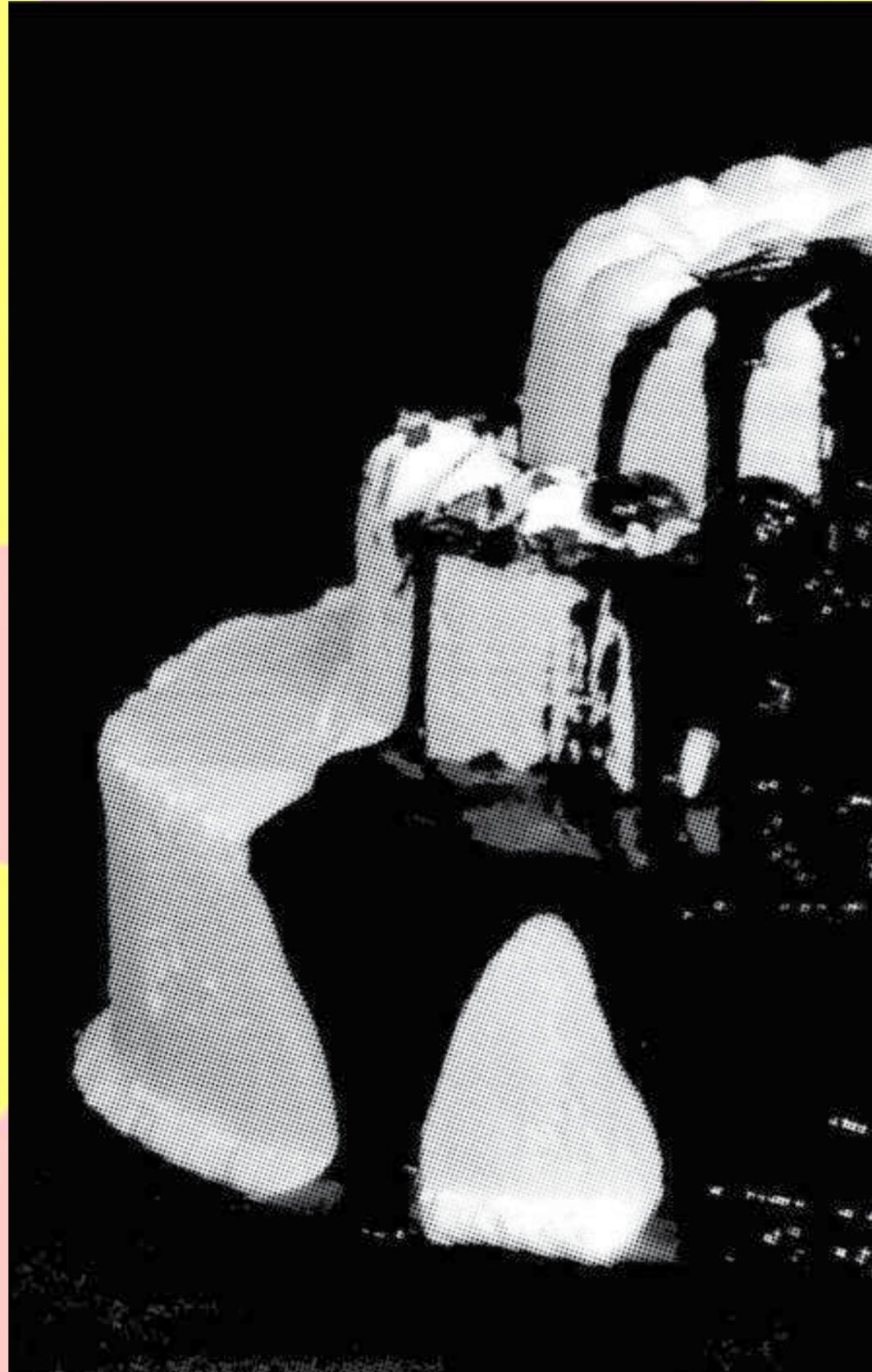
**SING PREKÄROTOPIA!**

**!!! WIN !!!**

**PARTICIPATE !**



Display mit Preisen der Gewinnspielaktion: SING AND WIN!



## STATEMENT

Total Real !

In Zeiten des eingeschränkten Handlungsraums, möchten wir den Raum öffnen und Strukturen schaffen, die den Betrachtern und Betrachterinnen eine aktive Handlung ermöglicht.

Mit unserem prekären Singspiel „PREKÄROTOPIA. Vom utopischen Versuch gemeinsam zu verändern“ hinterfragen wir grundlegende Definitionen der Solidarität einer Gemeinschaft von Individuen und die Möglichkeiten durch gemeinsames Handeln Veränderung zu bewirken. Unsere Geschichte von Poupée, Speaker und Trickster, die gemeinsam das System PREKÄROTOPIA zerstören und umformen wollen, kulminiert im Desaster des Scheiterns, der Unvereinbarkeit der verschiedenen Interessen und der Vereinzelung. Das zu Anfang euphorische „Wir fangen jetzt an! Wir schleifen die Kugel rund“ wandelt sich im Verlauf des Stücks zum resignierten „Keiner für alle!“ Signifikanterweise verkörpert das „Kapitalismustriett“ den Wendepunkt, an dem die individuellen Vorstellungen des zu schaffendem Neuen sich entdreht. „Das Kapital ist nicht egal!“ Real Total!

So, what do we do? We rock the grid!

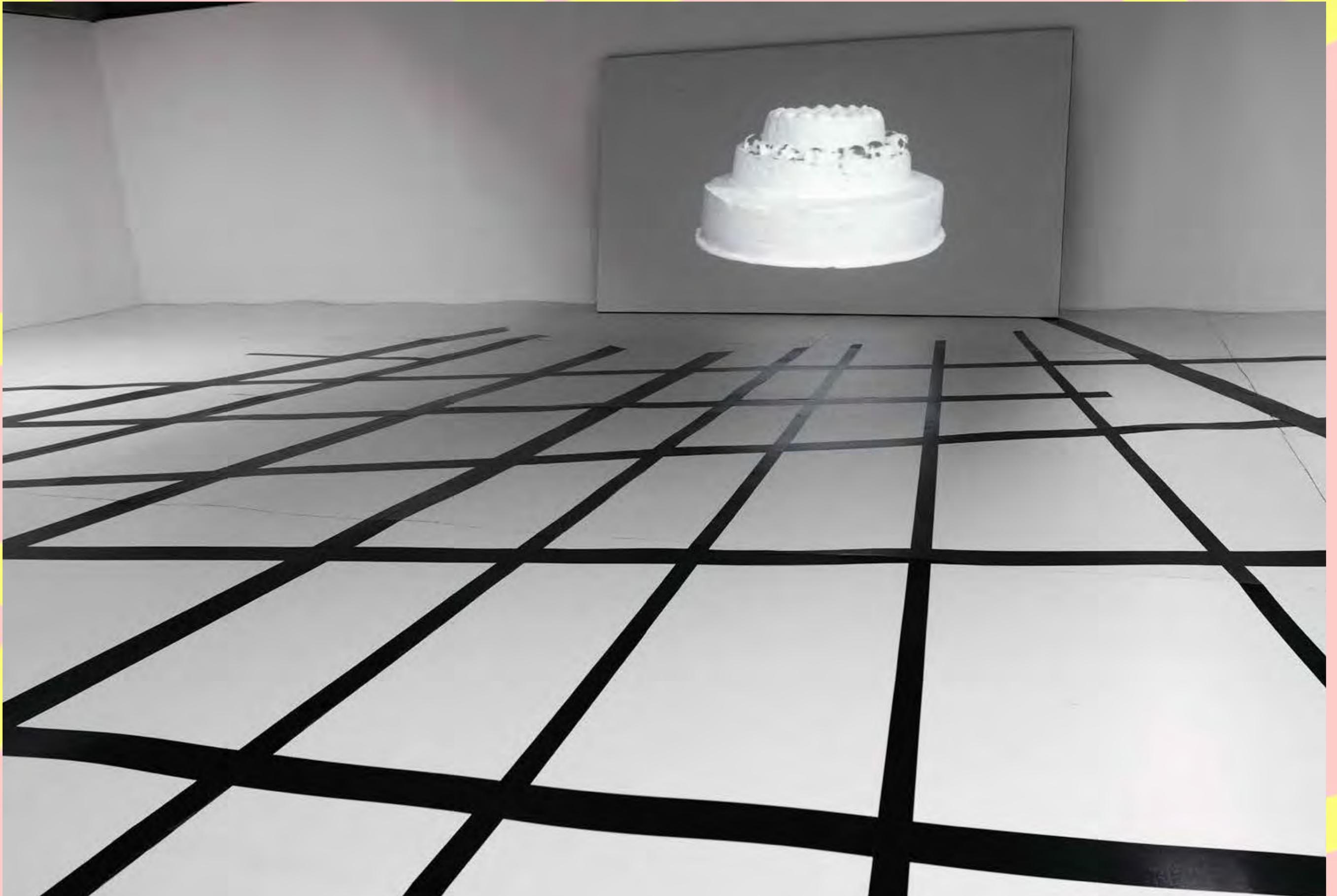
Eine Karaoke-Version unseres Singspiels. Für Euch zu Hause zum Mitsingen. Let us entertain you! Gegenüber ein strahlender White Cube, ein digitaler Metaraum, gekennzeichnet durch ein Grid, ein leerer Modellraum und ein Tortendiagramm zwischen Sehnsucht, Gier und Abscheu.

Wo befinden wir uns als Künstlerinnen eigentlich in Zeiten wo Kunst und Kultur politisch vom Bildungssektor zur Freizeitindustrie degradiert werden? Wo die längst vergessene Klassenfrage sich erneut stellt, weil die Anziehung nach unten in der Hierarchie der gesellschaftlichen Schichten gerade für Künstlerinnen (Kulturschaffende) immer stärker wird. Die finanziellen Reserven sind erschöpft, die staatlichen Hilfen minimal, die Perspektiven tiefschwarz – prekariert und nicht systemrelevant! Sind wir noch in der „postkapitalistischen Vergangenheit“ gefangen oder befinden wir uns bereits in der „präkapitalistischen Zukunft“?

Oh ja natürlich, wir sind flexible personalities, also reagieren wir eben auf die Unlebbarkeit der Gegenwart und definieren ein zynisches Zukunftsfeld: Kunst als digitales, nicht-physisches und vereinzelt Entertainment, unbezahlt, maximal beklatscht oder geclicked und geliked. Express yourself for free! Time for PREKÄRAOKE! Sing along alone!

Gebt uns ein Disco-Licht und einen Regenbogen !

Beate Engl, Leonie Felle, Franka Kaßner (Februar 2021)



Installationsansicht: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“

## DIGITALES BEGLEITPROGRAMM

Aufgrund der Corona-Situation waren keine Präsenzveranstaltungen möglich. Gemeinsam mit dem Kulturreferat München wurde von den Künstlerinnen ein digitales Programm begleitend zur Ausstellung erstellt. Die Live-Stream-Veranstaltung PREKÄROTOPIA @ A.K.T; mit Janusz Czech und Dr. Harald Klinke verknüpfte die beiden Ausstellungen im A.K.T und Maximiliansforum.

„Janusz Czech (Künstler und Leiter des A.K.T; /Pforzheim) und Dr. Harald Klinke (Wirtschaftsinformatiker, Bildwissenschaftler und Dozent für Digitale Kunstgeschichte an der LMU München) führen in der dioramaartigen Installation von „Prekäraoke - Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“ ein Gespräch zu den Potenzialen und Grenzen der Digitalität für Kunst und Leben. Den konkreten und digitalen Ausstellungsraum loten sie am Beispiel der corona-bedingt geschlossenen Ausstellung „PREKÄROTOPIA“ des A.K.T; / Pforzheim aus.“

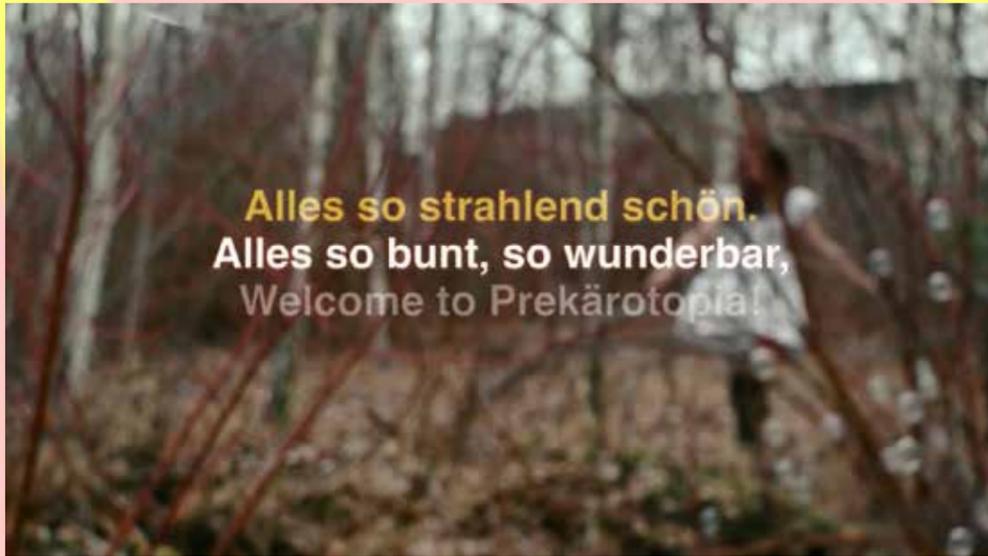


PREKÄROTOPIA @ A.K.T., Gespräch zwischen Janusz Czech und Dr. Harald Klinke



Liveübertragung PREKÄROTOPIA @ A.K.T., Janusz Czech und Dr. Harald Klinke, abrufbar auf dem Youtube-Kanal des MaximiliansForum.





**Alles so strahlend schön.**  
Alles so bunt, so wunderbar,  
Welcome to Prekärotopia!

WELCOME TO PREKÄROTOPIA  
3:23 min.



Was läuft hier nicht rund?  
Statt Farben sehe ich Narben.  
Reiche tanzen, Arme pflanzen.

PREKARIAT ZUM DIKTAT  
3:42 min.



**1 2 3 4**  
**The mission should be:**  
Share and care.

MAD AS HELL  
3:13 min.



**Wir schleifen die Kugel rund!**  
Wir fangen jetzt an,  
**Wir schleifen die Kugel rund!**  
**Wir schleifen die Kugel rund!**  
Wir fangen jetzt an,  
**Wir schleifen die Kugel rund!**

WIR SCHLEIFEN DIE KUGEL RUND  
3:39 min.



**INSTRUMENTAL**

HIERARCHIEABBAU  
3:58 min.



**Zerstört ham' wir mit aller Macht:**  
Was uns betörte!  
**Zerstört ham' wir mit aller Macht:**  
Was uns gehörte!  
**Zerstört ham' wir mit aller Macht:**  
Was uns zerstörte!

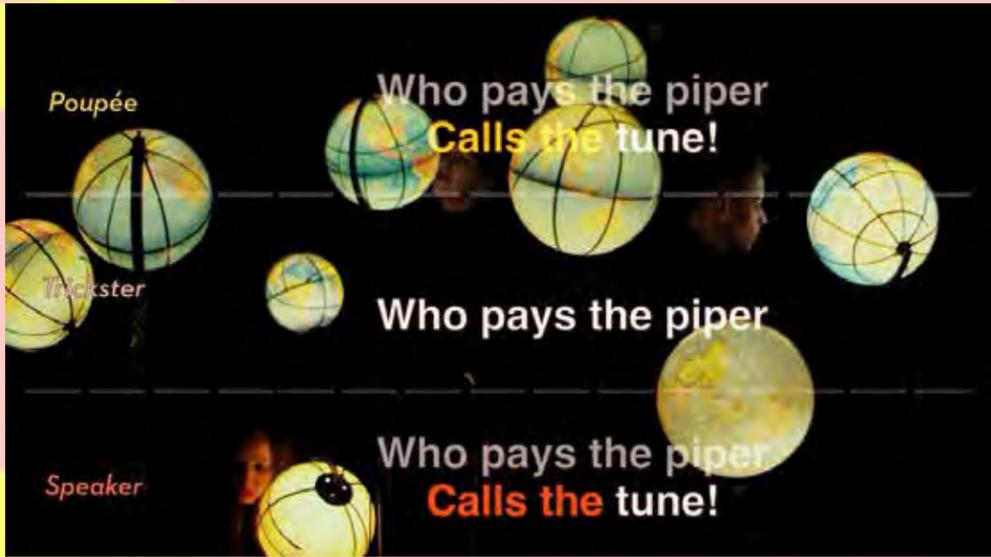
TRIUMPH  
1:55 min.



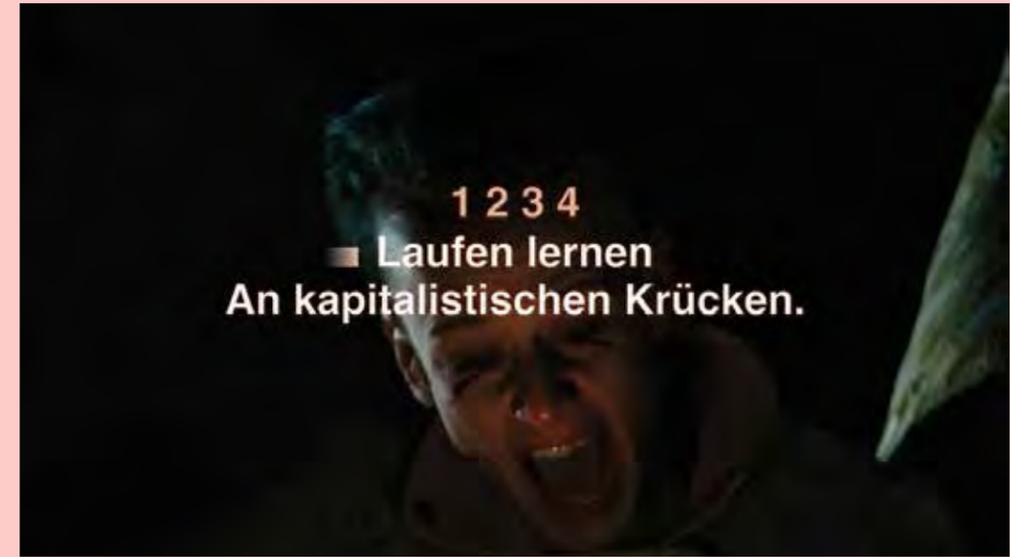
BRÜCKENKONSTRUKT  
2:59 min.



OUT OF ORDER  
3:52 min.



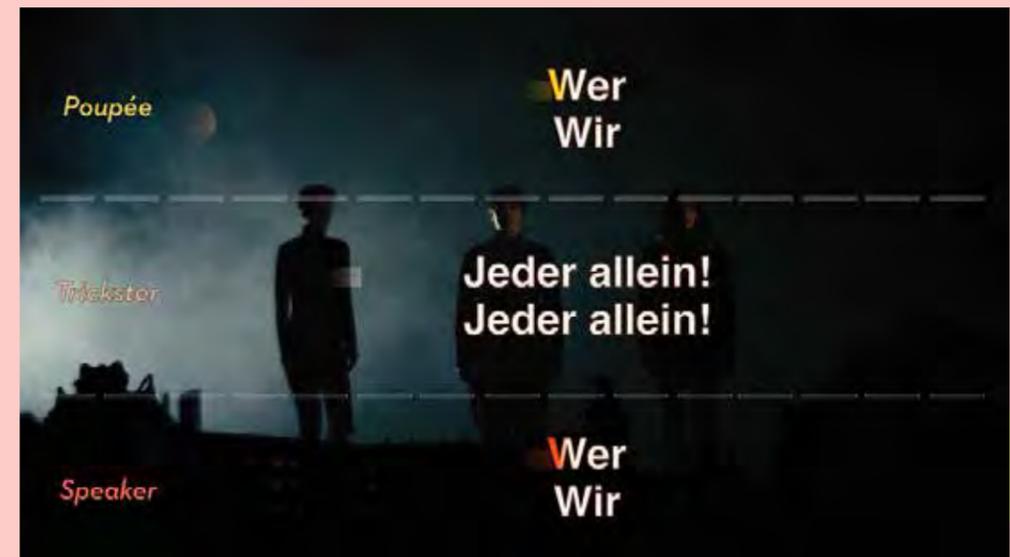
KAPITALISMUS-TRIETT  
4:07 min.



WARUM HABT IHR MICH NICHT GEFRAGT  
2:59 min.



ICH FÜHL MICH HEUTE SO SCHWARZ-WEISS  
4:09 min.



KEINER FÜR ALLE  
2:44 min.



Filmstill: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“. s/w, 16:9, Loop, 16 min.

Die Künstlerinnen bedanken sich bei ihren Förder\*innen und Unterstützer\*innen:

Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
Steiner Stiftung München  
Städtische Galerie im Lenbachhaus München  
Stiftung Kunstfonds Bonn  
Bayerische Akademie der Schönen Künste München  
A.K.T; Pforzheim  
EMMA Kreativzentrum Pforzheim  
Agora42  
MaximiliansForum München  
Duophonic Augsburg  
GUTFEELING München

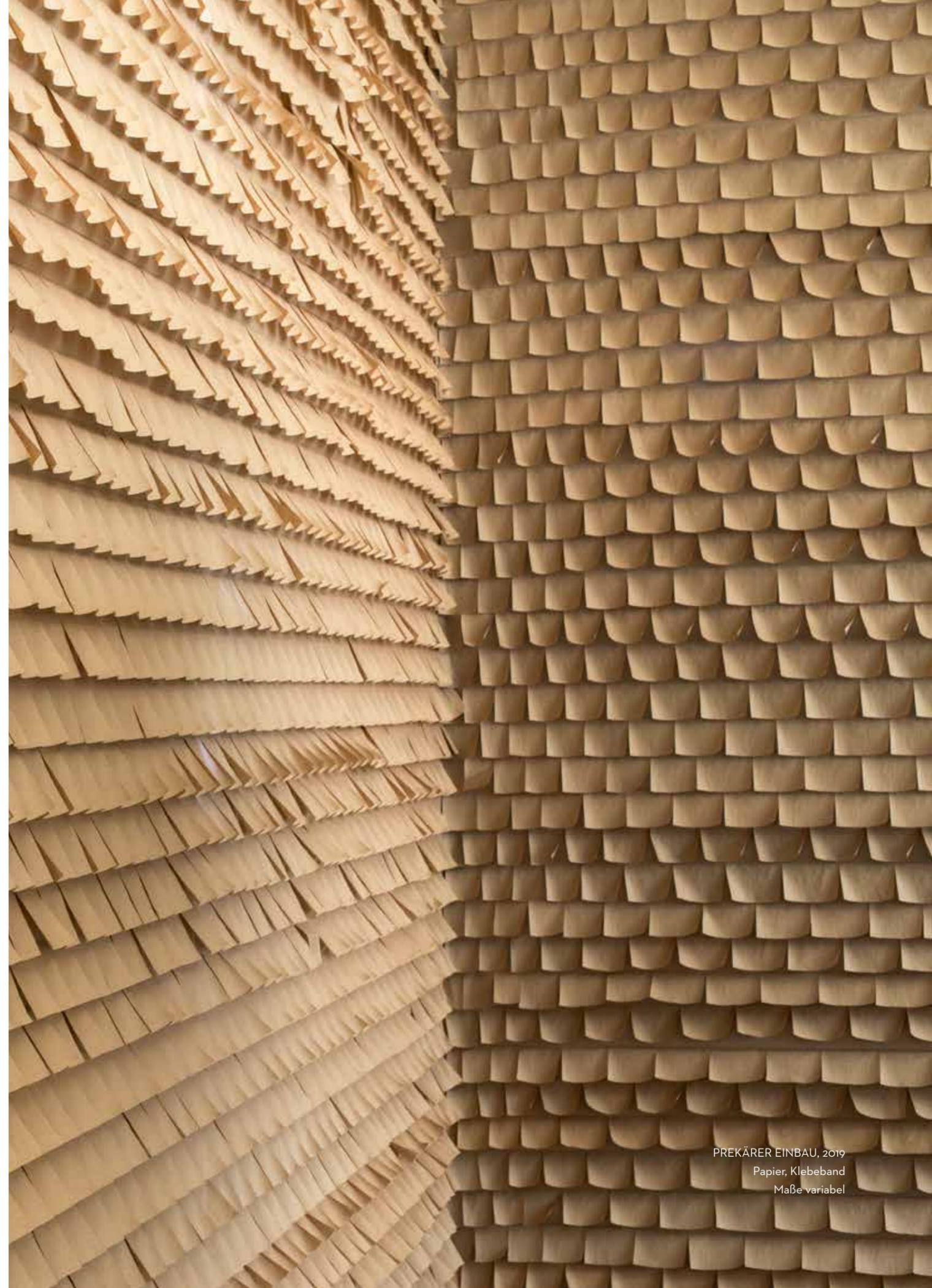
Das gesamte Projekt wurde realisiert mit tatkräftiger Unterstützung vieler Freund\*innen, vielen helfenden Händen und mitdenkenden Köpfen. Tausend Dank!

©2021 A.K.T., MaximiliansForum, VG-Bild Kunst Bonn und die Künstlerinnen

Fotonachweis:

Benjamin Breitkopf: S. 7, 30-31  
Adrian Campean (Filmstills): S. 5, 14-17, 19-20, 22-28, 29 unten, 30 oben, 40-41, 70-71  
Janusz Czech: S. 8-9, 10 oben  
Leonie Felle: S. 4, 32-38, 39 unten, 42-67, 84-85, 90-91, 101  
Barbara Hartmann: S. 72-76, 78-79, 81, 88-89, 92-93  
Hagen Keller: S. 10 unten  
Winfried Reinhard: S. 13, 29 oben und mitte

[www.prekaerotopia.de](http://www.prekaerotopia.de)  
[www.prekaeraoke.de](http://www.prekaeraoke.de)



PREKÄRER EINBAU, 2019  
Papier, Klebeband  
Maße variabel

